

Halbzeit, liebe Schwestern, liebe Brüder! Halbzeit? Warum? Weil das Evangelium des heutigen Sonntags, wenn man von der Kindheitsgeschichte einmal absieht, genau in der Mitte des Matthäus Evangeliums steht. Also Halbzeit: Und da ist es im Evangelium nicht anders als beim Fußball: Man zieht sich kurz zurück und wirft den Blick auf das Wesentliche, auf das, worauf es jetzt ankommt: Worauf muss in der verbleibenden Spielzeit besonders geachtet werden? Worauf kommt es jetzt an?

Was ist in der ersten Halbzeit geschehen? Da hören wir zunächst vom ersten Auftreten Jesu in Galiläa, von der Berufung der Jünger. Die Jünger erleben dann auf dem gemeinsamen Weg viele Zeichen und Wunder Jesu. Sie können sich im Zusammenleben mit ihm ein Bild von ihm machen. Und dabei erfahren sie am eigenen Leib: Jesu Art zu leben verändert die Welt. Seine Botschaft setzt neue Maßstäbe.

Die erste Halbzeit endet bei Matthäus dann schließlich. Aber nicht einfach so, sondern mit einer Art Zusammenfassung – kurz und prägnant: Da ist – gewissermaßen als Zäsur – die Frage Jesu an die, die ihm nachfolgen „*Für wen haltet ihr mich?*“. Und dann die Antwort, die Petrus stellvertretend für alle Jünger gibt: „*Du bist der Messias.*“ Vielleicht erinnern Sie sich? Am letzten Sonntag haben wir ja diese Frage Jesu und die Antwort des Petrus im Evangelium gehört.

„*Du bist der Messias.*“ Was aber bedeutet das eigentlich: Messias sein? Was meint dieser Begriff Messias? Messias heißt – auf Hebräisch – "der Gesalbte". Der Messias ist der Heilsbote, der Retter. Er bringt Erlösung, Frieden und Heil. Soweit so gut. Das war bei Matthäus die erste Halbzeit.

Und jetzt? Wie geht es weiter?

Matthäus steigt in die zweite Halbzeit ein, indem er die erste Ankündigung des Leidens und die erste Ankündigung der Auferstehung überliefert. Also: Jesus kündigt den Karfreitag und er kündigt Ostern an. Und damit macht er deutlich, wie das Messias-sein Jesu, wie das Heil und die Erlösung für uns Menschen real erfahrbar werden kann.

*„Wer sein Leben retten will, wird es verlieren. Wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.“*

In diesem Zusammenhang kommt dann auch die Lebenswirklichkeit der Jünger in den Blick. Denn Jesus weiß wie kein anderer, was die Jünger brauchen um heil zu sein – um heil zu werden. Er weiß um die Schattenseite derer, die er berufen hat. Keiner der zwölf Jünger ist perfekt, keiner vollkommen. Sie sind immer wieder in den eigenen Wünschen verhaftet, in den eigenen Vorstellungen gefangen.

Vor diesem Hintergrund macht Jesus klar: Das Heil geschieht nicht nur einfach so. Es fällt nicht einfach ein für alle Mal vom Himmel. Erlösung ereignet sich nicht ohne das Mittun von uns Menschen. Und so greift Jesus das Bild vom Kreuz auf.

*„Wer mein Jünger sein will, der nehme sein Kreuz auf sich.“* Das Kreuz, liebe Schwestern, liebe Brüder, das sind die Anteile in uns, die uns das Leben schwer machen. Das Kreuz, das sind die Anteile in uns, die uns innerlich unfrei machen, die den inneren Radius, den inneren Spielraum klein und eng sein lassen. Das Kreuz, ja unser Kreuz, ist da im Spiel, wo wir uns selbst im Inneren auf ungute Weise festnageln, wo wir vernagelt sind. Unser Kreuz durchkreuzt das Gute, das in uns grundgelegt ist. Es bewirkt, dass wir uns selbst im Weg stehen. Und das gilt wohl für uns alle, ja für jeden Menschen: Denn wir haben in uns nicht nur Liebe, sondern auch Lieblosigkeiten. Wir haben in uns nicht nur Wohlwollen und Vertrauen, sondern auch Misstrauen. Wir haben nicht nur Erfolg, sondern auch Misserfolg. Und Jesus lädt uns mit seiner 'Frohen Botschaft vom Leben' dazu ein, mit all dem aktiv umzugehen: dem Hang zur Verdrängung zu wehren und jeder überzogenen Selbstsicherheit in uns gegenzusteuern.

Jesus will Mut machen: Damit wir immer mehr dazu bereit sind, unsere Wirklichkeit anzuschauen und wahrzunehmen – so wie sie ist – ungeschönt. Damit wir immer mehr dazu bereit sind, es mit unserem Kreuz aufzunehmen: ausgerichtet auf das WORT GOTTES, orientiert an den Weisungen Jesu. Und Jesus tut dies, weil offenbar nur so Erlösung geschehen kann: durch unser Mittun. Aber allzu oft ist unser Wahlspruch: *"Ich will so bleiben wie ich bin!"*. Dann sind wir bestimmt von einem entsprechenden Welt- und Menschenbild, so dass der Ruf

Jesu zur Umkehr und seine Einladung zur Nachfolge unser Herz kaum erreichen kann. Denn wer um sich selbst kreist, der wird seine innere Mitte kaum finden können.

Ja, nur wer auch den Gegenpol seiner glänzenden Seite wahrnimmt und diesen von Gottes liebendem Blick erhellen und verwandeln lässt, wird wirklich im Herzen 'Ja' sagen können – zu sich selbst – und so auch zum Ruf in die Nachfolge Jesu.

Wenn uns das – zumindest ein Stück weit – gelingt, liebe Schwestern, liebe Brüder, dann kann die Liebe Gottes in unserem Innern ganz konkret wirksam sein. Dann geschieht in uns etwas von dem, was Jesus angekündigt hat: Auferstehung – Auferstehung mitten im Leben. Und darauf, liebe Schwestern, liebe Brüder, darauf kommt es an in unserem Leben.

Klar, das geht nicht ohne Leid. Das kündigt Jesus ja an. Aber dann ist Christus nicht nur der Messias, sondern auch *unser* Messias. Dann ist Christus nicht nur der Heiland und Erlöser, sondern auch *unser* Heiland und Erlöser.

Amen